
V o r w o r t.

Die Beschäftigung mit dem Mikroskop — wenn einer solchen nämlich nicht leere Spielerei, sondern der Zweck zum Grunde liegt: die Weisheit und Allmacht Gottes selbst in den kleinsten Wesen seiner Schöpfung zu bewundern — gewährt ohne Zweifel ein so reines, hohes Vergnügen, ist so ganz geeignet, ein jugendliches Gemüth zu dem Allmächtigen hinzuziehen und den Sinn für die Schönheit der Natur überhaupt anzuregen, daß Unterhaltungen dieser Art gewiß nicht angelegentlich genug empfohlen zu werden verdienen.

Sonach darf der Verfasser wohl der Hoffnung Raum geben, die gute Absicht, welche er bei Herausgabe dieses Buchs vor Augen hatte, nämlich zur Beschäftigung mit dem Mikroskop eine zweckmäßige Anleitung zu geben und der wißbegierigen Jugend faßlich und angenehm, eine solche Unterhaltung zugleich auch möglichst allgemein zu machen, könne nicht leicht verkannt werden; einige Worte jedoch darüber, wie er zu Werke ging, um diesen seinen Zweck zu erreichen, mögen hier noch Platz finden.

Das vorliegende Buch zerfällt in drei Abschnitte. Der erste Abschnitt verbreitet sich über das Mikroskop an und für sich selbst in Beziehung auf seine Eigenthümlichkeit und Verschiedenheit, so wie dessen zweckmäßigen Gebrauch, und zwar auf eine so leicht faßliche Weise, daß es zum Verstehen desselben keiner mathematischen Vorkenntnisse bedarf. Denn da bei der Herausgabe dieses Werkchens nur bezweckt wurde: eine nützliche Beschäftigung in den Erholungsfunden allgemeiner zu machen, nicht aber durch abstrakte Dinge die Denkkraft der Jugend in Anspruch zu nehmen; so glaubte der Verfasser auch alle mathematische Erörterungen so viel als möglich

daß wirklich gute und brauchbare Mikroskope angefertigt wurden und die bei der Zusammensetzung solcher Instrumente zu befolgende Theorie als fest basirt betrachtet werden konnte. Diese Theorie — nach welcher sowohl ältere Mikroskope construirt wurden als auch in neuern Zeiten derartige Instrumente zusammengesetzt werden — dem Anfänger deutlich zu machen, erschien dem Verfasser als das Wesentlichste, und glaubte er diese und jene in neuern Zeiten beliebte Veränderungen, die doch hauptsächlich nur in der Form und Einrichtung der Gestelle von den älteren abweichen, um so eher ohne weitläufige Erörterungen übergehen zu können, als Jeder, der die Einrichtung und den Gebrauch älterer Mikroskope kennt, gewiß auch ein solches Instrument, wie die Optiker heut zu Tage sie anzufertigen pflegen, ohne weitere Anweisung sehr leicht zu handhaben wissen wird; was im umgekehrten Falle, wenn hier bloß der Mikroskope neuester Zeit gedacht worden wäre, schon mehr Schwierigkeiten finden dürfte. Dazu kommt, daß noch immer viele gute und sehr brauchbare Mikroskope älterer Zeit vorhanden sind, deren Besitzer Anstand nehmen dürften, solche mit ähnlichen, in neuerer Zeit angefertigten Instrumenten zu vertauschen, da sie deren Brauchbarkeit

davon ausschließen zu müssen, die eines Theils viele Leser davon zurückgeschreckt, anderen Theils aber auch das Buch durch vermehrte Bogenzahl vertheuert haben würden.

Die beiden folgenden Abschnitte enthalten die Anwendung des Mikroskops in Absicht auf die Beobachtung kleiner naturhistorischer Gegenstände, und zwar so, daß nicht, wie es in Schriften ähnlichen Inhalts bisher geschehen ist, die mikroskopischen Objekte ohne Plan und Ordnung abgehandelt worden wären, sondern es sind in dieser Beziehung die faßlichsten Systeme zum Grunde gelegt worden, so daß dies Buch auch nicht ganz ohne naturwissenschaftlichen Werth erscheinen dürfte.

Bei dieser Einrichtung wird nun ein in der Naturgeschichte nicht bewanderter Leser das Nachschlagen von naturhistorischen Werken entbehren, sich auch in der Art wohl selbst helfen können, daß wenn ein für das Mikroskop geeigneter Gegenstand aufgefunden worden wäre, den das Buch nicht enthält, seines beschränkten Raumes wegen auch nicht enthalten konnte, er selbst zu beurtheilen vermag, welche Stelle, nach den hier gegebenen systematischen Andeu-

tungen, dieser Gegenstand wohl in wissenschaftlicher Beziehung einnehmen könnte.

Endlich enthalten diese beiden Abschnitte auch noch Anweisungen zum Auflegen und Präpariren mikroskopischer Objekte, die für den in der Handhabung solcher Gegenstände nicht Erfahrenen gewiß von Nutzen seyn werden.

Hinsichts des ersten Abschnittes glaubt der Verfasser noch dem ihm möglicher Weise zu machenden Vorwurfe begegnen zu müssen: daß sein Buch sich vorzugsweise nur über alte und ältere Mikroskope verbreite, ohne die neueren oder die der neuesten Zeit ebenfalls speziell abzuhandeln. Der Verfasser ging aber von dem Gesichtspunkte aus, daß der hier in Rede stehende Gegenstand für den Laien am leichtesten verständlich werden würde, wenn er, durch geschichtliche Data belegt, das Mikroskop zuerst so unvollkommen darstellte, wie solches aus der Erfinder Händen hervorging, hierauf aber die Verbesserungen, die nach und nach daran gemacht wurden und die Prinzipien, nach welchen man dabei verfuhr, anschaulich machte und bis zu dem Zeitabschnitte fortführte, von dem sich sagen läßt,

nach Aussage glaubwürdiger Sachverständiger oder früherer Besitzer oder auch aus eigener Erfahrung schon kennen, und solchen jetzigen Besitzern wird allerdings mit dem vorliegenden Werke mehr gedient seyn, als wenn der Verfasser an demselben Text und Kupfertafeln noch hätte vermehren wollen, um alle die, zum Theil ganz un- erheblichen Veränderungen abzuhandeln, welche in neueren Zeiten an den Mikroskopen gemacht worden sind, ohne daß dadurch die bei der Zusammensetzung älterer und neuer Instrumente dieser Art zum Grunde liegende Theorie im Wesentlichen verändert worden wäre.

Berlin, im März, 1835.

